

# Die Sportseite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **79 (1985)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Sportseite

## Im Dienst der Automobilisten

### Rückblick und Ausblick der Schweizerischen Vereinigung gehörloser Motorfahrer



Für die SVGM bezeichnet Präsident Werner Gnos das abgelaufene Jahr 1984 als besonders erfolgreich, konnte sie doch ihr 30jähriges Bestehen in glanzvollem Rahmen feiern und

sich weiterhin des ansteigenden Mitgliederbestandes erfreuen. Der 29. September als Jubiläumstag war zudem auch goldrichtig bestellt – Petrus sorgte für einen warmen Altweibersommertag –, und eine grosse Schar gehörloser Automobilisten traf sich in Zürich zum Stelldich-ein. Auf dem Areal des kantonalen Strassenverkehrsamtes kam das SVGM-Autogymkhana zur Austragung, das mit der Beteiligung von 31 Automobilisten einen erfreulichen Zuspruch fand. Zum Höhepunkt des Tages avancierte dann der abendliche Jubiläumsball im originellen Fest-



Jubiläumsball: Eddy Briskys «magic-show».

saal des «Schützenhauses Albisgüetli». Die rund 300 Besucher kamen vorerst einmal in den Genuss der Darbietungen gehörloser Showkünstler. Eddy Brisky, in Gesellschaft von seinen zwei attraktiven «Playhäschen», versetzte mit einer tollen Magic-Show die Zuschauer in Staunen und Ratlosigkeit. Viel Applaus galt auch dem Auftritt von «Pantolino» (Mimenspiel). Unter dem Diktat der beschwingten Tanzmusik des Quartetts «Altenburg» ging's bis in die ersten Morgenstunden weiter.

Alles in allem gesehen, brachte der Jubiläumstag die erhoffte Wirkung. Die SVGM hat sich dem breiten Publikum gestellt und darf sich im Interesse ihres Zweckes (u. a. Zusammenschluss aller gehörlosen Automobilisten) berechnete Hoffnungen für die Zukunft machen.

### Licht und Schatten

Die SVGM (früher: Schweizerischer Gehörlosen-Motorclub), gegründet 1954, hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Hochs und Tiefs wechselten in bunter Reihenfolge. Grössere Krisen waren zu überstehen, und nur dem Einsatz-

willen gewisser Idealisten hat sie ihre heutige Existenz zu verdanken.

– Im Jahre 1962 war es der Schweizerische Gehörlosenbund, unter dem Präsidium von Baltisberger, der rettend eingreifen musste, um das praktisch brachliegende Vereinsschiff der SVGM (damals Gehörlosen-Motorclub) vor dem Untergang zu bewahren.

– Mitte der sechziger bis in die siebziger Jahre hinein beklagte man zunehmenden Interessenschwund.

– 1978 glied der Verein einem Scherbenhaufen. Dank Paul Schärers Sondereinsatz, der für ein Jahr das Präsidium interimweise übernahm, begann die SVGM wieder zu hoffen.

– An der GV 1979, als sich keine Kandidaten für die verwaisten Vorstandsämter meldeten, hing die Existenz des Vereins an einem Faden. Buchstäblich in letzter Minute, quasi als Retter in der Not, fand man in Werner Gnos einen neuen Präsidenten, und just war auch ein kompletter Vorstand beisammen.

Mit viel Eigeninitiative gelang es Werner Gnos, die SVGM wieder auf Erfolgskurs zu steuern. Waren es vor seiner Amtsübernahme keine 50 Mitglieder, sind es heute über 180. Erinnerungen an die Krisenjahre sind in Vergessenheit geraten und dienen eigentlich nur noch als Mahnmal für unsere zukünftige Generation.

### Mit vielseitigem Angebot

an Veranstaltungen versuchte die SVGM den Bedürfnissen ihrer Mitglieder weitgehend Rechnung zu tragen. Im Vordergrund standen motorsportliche Anlässe, aber auch für Geselligkeit und Unterhaltung wurde gesorgt. Beispiele aus dem vergangenen Jahr: Nach der Besichtigung des Kernkraftwerkes Gösigen traf man sich zu einem langen, ungezwungenen Beisammensein.

An einem schönen Herbsttag unternahmen 30 Unentwegte eine gemütliche Wanderung auf die Gislifluh. Nach dem «Hüttenmenü» (Gerstensuppe mit Wienerli) in einer Naturfreunde hütte blieb man den halben Nachmittag sitzen und nahm es bei loderndem Chemineefeuern ganz gemütlich.

Nicht mehr aus dem Programm wegzudenken ist der beliebte Klauschock. Wer sich allzufrüh auf die Heimreise begibt, verpasst den schönsten Teil des Abends.

### Motorsportveranstaltungen

Kein Formel-1-Pilot musste man sein, um an den motorsportlichen Veranstaltungen teilzunehmen. Ein gültiger Fahrausweis und Spass am Mitmachen genühten.

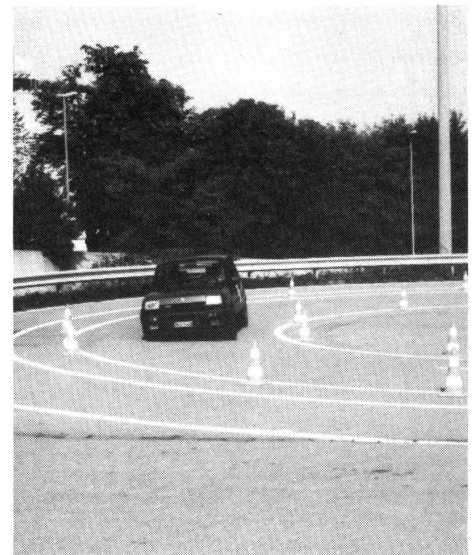
Am Frühjahrsgymkhana in Hinwil siegte Hansueli Schneider auf einem gewöhnlichen «Datsun».

Der Autoslalom in Otelfingen verlief spannend wie nie zuvor. Josef Vonarburg als Sieger war lediglich um 16 Hundertstel schneller als Hanspeter Ruder.

Das Kartrennen in Wohlen, ein Einzelzeitfahren über 5 Runden, erfuhr mit 58 Teilnehmern (44 Herren und 14 Damen) eine Rekordbeteiligung. Es erschienen sogar vier Motorsportler aus dem benachbarten Deutschland. Nicht genug damit: Gleich wurde auch der Siegerpokal über die Grenze entführt. Es gewann nämlich Adolf Dietrich (München) vor Josef Vonarburg und Enrico Trezzini. Das Feld der Damen meisterte Silvia Persico.

### Die Gymkhana am Jubiläumstag,

in eigener Regie organisiert, war zugleich die letzte Motorsportveranstaltung des Jahres 1984. Es ist das Verdienst von Rennleiter Beat Hodler, aber auch der freiwilligen Funktionäre, dass alles bestens klappte. Wieder war es der Deutsche Adolf Dietrich, der den ersten Preis einem Schweizer, diesmal Christoph Stärkle, wegschnappte. Josef Vonarburg klassierte sich als



Gymkhana: Kreiselmanöver.

Dritter noch ganz knapp vor Franz Richter, dem nächsten Teilnehmer aus der BRD. Richter ist Deutscher Meister im Geschicklichkeitsfahren und gleichzeitig technischer Leiter der Sektion Motorsport des Deutschen Gehörlosen-Sportverbandes.

Als einzige Damen wagten sich Ruth Rösner und Erika Hodler an die anspruchsvolle Prüfung des Gymkhanas heran. Das Duell entschied Erika Hodler für sich.

### Scherben brachten Glück

Werner Gnos, Hansueli Schneider, Beat Hodler und Martin Risch fuhren nach Trento (Italien), um dort an einem internationalen Gymkhana teilzunehmen. Nach dem Abendessen ins Hotel zurückgekehrt, trauten sie ihren Augen kaum: Das vor dem Hotel parkierte Gefährt von Martin Risch präsentierte sich mit eingeschlagener Fensterscheibe, doch gestohlen wurde nichts! Mit gehöriger Wut im Bauch erkämpfte sich Risch am nächsten Tag in zwei Wertungsläufen des Gymkhanas gar zweimal den 1. Rang. Beat Hodler verschönerte mit einem zweiten und einem dritten Platz die Erfolgsbilanz der Eidgenossen.

### Das Programm 1985

Nebst den motorsportlichen Veranstaltungen stehen weitere Anlässe wie Besichtigung, Orientierungsfahrt, Altersausfahrt mit den Heiminsassen des Hirzelheims Regensburg (1984 fiel dieser Ausflug wegen des Jubiläums aus), und Klauschock auf dem Programm.

Die SVGM-Automobilmeisterschaft – sie wurde 1984 erstmals eingeführt – kommt wieder zur Austragung. Für diese Wertung zählen die Resultate der Disziplinen Gymkhana, Sternfahrt, Kartrennen und Autoslalom. Titelverteidiger sind Erika Hodler bei den Damen und Josef Vonarburg bei den Herren.

Die Generalversammlung vom 13. April im «Landhus» in Zürich Seebach wird zeigen, ob eventuell weitere Veranstaltungen hinzukommen.

### Das Fernziel

Was seinerzeit 1954 Mitgründer Walter Kunz, Direktor der Taubstummenanstalt Zürich, dem Schweizerischen Gehörlosen-Motorclub als Leitmotiv (siehe Kästchen) mit auf den Lebensweg gegeben hat, bekam 30 Jahre später eine Neuauflage. Nachstehend ein Auszug aus dem Artikel «30 Jahre SVGM» (Verfasser: Paul Schärer, Ehrenmitglied SVGM und erster gehörloser Autofahrer der Schweiz), erschienen in der Jubiläums-Festschrift 1984:



SVGM-Automobilmeister 1984, Josef Vonarburg.

«Mit Blickrichtung Zukunft richte ich an alle aussenstehenden motorisierten Gehörlosen den Aufruf: Tretet der SVGM als Mitglieder bei! Es geht nicht an, sich mit irgendwelchen Ausreden vom Beitritt zu drücken, dabei aber vom Club zu profitieren. Denn es ist notwendig, dass alle Gehörlosen, die den Führerschein besitzen, sich zusammenschliessen zu einem starken Verein. Wir wissen nicht, was auf uns Automobilisten zukommt, ich erwähne nur eine mögliche Benzinrationierung oder eine Kontingentierung. Dann müssen wir Gehörlosen, die in besonderem Masse auf das Auto angewiesen sind, als Minderheit über eine starke Organisation verfügen, welche unsere Interessen vertritt.» WaG

#### Walter Kunz schrieb in der GZ Nr. 6/1954:

Ich bin nicht für viele Vereine, aber ich glaube doch, es wäre gut, wenn die Gehörlosen sich zusammenschliessen würden, um ihre Interessen zu wahren. Bei genügender Stärke des Vereins gelingt es besser, bei Versicherungen, Verbänden und Behörden gehört zu werden. Hauptaufgabe des Vereins soll sein, zuverlässige und tüchtige Fahrer aufzunehmen, zu fördern und zu verhindern, dass gehörlose Motorfahrer in einen schlechten Ruf kommen.

## GSVZ-Senioren am Fussball-Hallenturnier

Zehn Mannschaften beteiligten sich am 2. Seniorenturnier des FC Kloten. Darunter war auch die Equipe des Gehörlosen-Sportvereins Zürich zu finden. Gegenüber dem Vorjahr (2. Rang) hatte die Mannschaft diesmal weniger Glück, schaute doch nur ein 6. Platz heraus. Die ungeahnte Kälte in der Halle liess die Lust am Spiel etwas vermissen.

#### Gruppenspiele

GSVZ-Bülach 0:7, GSVZ-Rafz 0:4, GSVZ-Schwamendingen 0:0, GSVZ-Oerlikon 1:0. Spiel um die Plätze 5 und 6: GSVZ-Wiedikon 0:0 (1:2 nach Penaltyschiessen).

Trotz allem, die Spieler Pecnjak (Tor), Beyeler, Brandenburg, Happle, Homberger, Läubli R., Läubli T. und Perrollaz taten etwas für ihre körperliche Fitness. Selbst GSVZ-Präsident Straumann stand als Aktiver im Einsatz, allerdings im Team des FC Kloten. Für diejenigen, die es noch nicht wissen: Straumann, langjähriger GSVZ-Fussballer, wechselte auf die Saison 1984/85 zu Kloten. WaG

## Ein weiterer Rücktritt

Wie erst jetzt bekannt wurde, gab Mario Attanasio (32) seinen Rücktritt aus dem Kader der Fussball-Nationalmannschaft. In Rebstein, beim Länderspiel Schweiz-Deutschland, trug er somit zum letztenmal das Trikot mit dem Schweizerkreuz. Attanasio spielte zwar nur drei Länderspiele mit den Gehörlosen, kann aber auf eine langjährige und ergebnisreiche Fussballerkarriere zurückblicken. Mit 16 Jahren begann er als B-Junior beim FC Affoltern am Albis. Zwei Jahre später kam er zum FC Blue Stars und spielte mit den Inter-B-Junioren bevor er als Stammspieler in die 3.-Liga-Mannschaft der Blausterne integriert wurde. Für eine Saison – mittlerweile wurde Mario 20 Jahre alt – wechselte er zu den Gehörlosen und spielte mit dem GSV Zürich in der 4. Liga. Dort fand er wenig Befriedigung und kehrte wieder zu den Blue Stars zurück. Zwei Jahre später zog Attanasio zum FC Birmensdorf und schaffte 1981 den Aufstieg in die 2. Liga. Nach nur einer Saison musste Birmensdorf wieder tauchen. Verschiedene Gründe, unter anderem kriselte es beim FC Birmensdorf, veranlassten Attanasio 1983, nach einem neuen Club Ausschau zu halten. Der Viertligist Wettswil/Bonstetten klopfte an und engagierte den kleingewachsenen, flinken Stürmer. In der gleichen Saison wurde auch der Aufstieg in die 3. Liga perfekt. 1983/1984 war Attanasios letzte Fussballsaison.

Die Fussballschuhe hängen aber noch nicht am Nagel, spielt er doch ab und zu beim GSV Luzern, so lange man seine Dienste braucht. WaG

## Wir wollen fairen Sport.

SLS-Initiative für Fairplay.

«Wir wollen fairen Sport.» Unter diesem Motto läuft seit gut 2½ Jahren die Aufklärungskampagne des Schweizerischen Landesverbandes für Sport (SLS). Sie hat das Ziel, eine breite sportinteressierte Öffentlichkeit auf die negativen Auswirkungen von Doping, Brutalität, Ausschreitungen, bewusstem Umgehen der Spielregeln usw. aufmerksam zu machen. Sie soll zu fairem Verhalten im Sport auffordern.

Es wurde viel geschrieben; Informationsaktivitäten in Presse, Radio und Fernsehen sowie auf Plakaten haben einen hohen Beachtungsgrad gefunden.

Leider kommen unschöne Szenen (Ausschreitungen, Flaschenwürfe, Handgreiflichkeiten unter Zuschauern, Brutalitäten im Spiel usw.) immer wieder vor. Vielleicht haben Sie eine dieser Unsportlichkeiten inmitten des Geschehens selbst erlebt oder wurden durch das Fernsehen und die Presse orientiert.

Heute möchte ich einmal das Thema «Fairplay» anhand einiger Beispiele aufgreifen. Aus der Presse (verschiedene Zeitungen) speziell ausgewählt:

#### Fussball

Der türkische Torhüter Ismet Karababa hatte bei einem Fussball-Meisterschaftsspiel in Konya (Türkei) auf Befragen des Schiedsrichters zugegeben, den Ball hinter der Linie gehalten zu haben. Dieser Verlusttreffer trug entscheidend zum Abstieg seiner Mannschaft bei.

#### Ringen

Der sechsfache Ringerweltmeister und Olympiasieger Alexander Medwed (Sowjetunion) wurde in seiner vieljährigen Laufbahn nicht ein einziges Mal von einem Kampfrichter verwart.

#### Langlauf

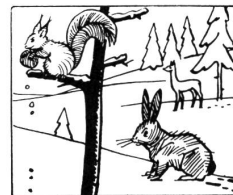
Der CSSR-Skilangläufer Jiri Beran lag in einem harten Zweikampf mit einem Rivalen. Dieser stürzte durch ein Missgeschick aus der Spur in den Tiefschnee. Beran lag sofort einige Meter im Vorsprung, doch er hielt an und wartete auf seinen Gegner.

#### Leichtathletik

Der ungarische 800-m-Läufer Victor Bori hielt mitten im Lauf an, um einem gestürzten Konkurrenten wieder auf die Beine zu helfen. Das nennt man «Fairplay». WaG

## Kurz und interessant

### Wie überstehen die Tiere den Winter?



Nicht die Kälte ist der eigentliche Feind der Tiere, sondern der Hunger. Wenn Schnee und Eis den Boden bedecken, haben es die Rehe, Hasen, Gemsen und anderen Tiere sehr schwer, ihre Nahrung zu finden. Dann sollte der Mensch helfend eingreifen. Tiere, wie zum Beispiel das Eichhörnchen, legen sich einen Nahrungsvorrat an, den sie von Zeit zu Zeit aufsuchen. Der Igel frisst sich im Sommer sein Bäuchlein voll und wird rund und fett, verkriecht sich bei der ersten Winterkälte und hält seinen Winterschlaf. Statt 188 Herzschläge in der Minute führt sein Herz jetzt nur noch 22 aus, und drei Atemzüge statt normalerweise 50 in der Minute genügen ihm nun. Auch das Murmeltier hat seinen Körper gemästet, so dass es während des bis zu acht Monate dauernden Schlafes vom Fett zehren kann. Seine Atmung ist ebenfalls reduziert, und die Körpertemperatur sinkt bis auf vier Grad. Besteht die Gefahr, dass sie tiefer fällt, so wacht das Tier auf und bewegt sich. Dieser Temperaturabfall ist ein Phänomen, wenn wir bedenken, dass beim Menschen ein Steigen oder Fallen der Körpertemperatur um wenige Grade zum Tode führen kann. Maikäfer verbringen die kalte Jahreszeit als Engerlinge in der Erde, was auch die Maulwürfe tun, denen erstere als Nahrung dienen. Von der Blindschleiche wissen wir, dass sie glashart gefrieren kann, ohne dass sie zugrunde geht. Kleintiere können erstaunliche Kältegrade aushalten: Frösche und Fledermäuse überstehen minus 2 Grad Celsius leicht, während die Eier von einigen Mückenarten bei minus 40 Grad Celsius überleben.

Am besten haben es die Vögel. Dank ihrer Flugfähigkeit können unsere Zugvögel der Kälte entfliehen. Sie fliegen in wärmere Länder, wo sie Futter finden. Dafür stellen sich Vogelarten aus dem hohen Norden bei uns ein, die von Tierfreunden gefüttert werden und es somit immer noch besser haben als in ihrer Heimat, wo im Winter die Sonne monatelang nicht scheint und Dunkelheit herrscht. Aus «zürchertierschutz», WaG

#### TV-Husten

Kurz vor dem Ende der Abendsendungen einer privaten italienischen Fernsehstation erscheint auf dem Bildschirm regelmässig ein Werbespot für ein Mittel gegen Husten. Der dabei gezeigte Hustenanfall ist mittlerweile so populär geworden, dass viele Zuschauer nur noch vor dem Apparat verharren, um diese kurze Szene zu sehen. Sie soll jetzt auch tagsüber gezeigt werden.